Reader

Überblick über internationale Fluchtbewegungen und politische Antworten

1. Sitzung der Unterarbeitsgruppe 9 „Internationales Engagement“

9. Juni 2015, 11-16 Uhr
Michaelkirchstr. 17-18, Berlin

Inhalt

Einleitung

Persönliche Perspektive

Zivilgesellschaftliche Perspektive

Die EU-politische Perspektive

Diskussion

Weiterführende Informationen

Programm

Teilnehmer_innen

Einleitung

Am 9. Juni lud das BBE zur ersten Sitzung der Unterarbeitsgruppe 9 „Internationales Engagement“ unter dem Titel „Überblick über internationale Fluchtbewegungen und politische Antworten“ ein. Über 40 Teilnehmende aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft folgten der Einladung. Das große Interesse an dieser Veranstaltung spiegelte die hohe Dynamik im Diskurs des aktuell brisanten Themas „Flucht“ wieder. Das Besondere an der Fachveranstaltung war, dass Geflüchtete, zusammen mit Vertretern von Organisationen der Flüchtlingsarbeit, Migrantenorganisationen, der Politik und der Entwicklungszusammenarbeit das Thema gemeinsam aus ihren unterschiedlichen Perspektiven diskutierten. Mittlerweile erfahren wir immer mehr von den Dramen, die sich im Mittelmeer abspielen. Die Organisation 'Watch the Med' verzeichnet fast täglich Notrufe Geflüchteter im Mittelmeer. Im April 2015 ereignete sich dort die bisher schwerste Katastrophe der letzten Jahre. Beim Untergang eines Fischerbootes vor der Libyschen Küste ertranken 900 Menschen. Diese Tragödie brachte der europäischen Öffentlichkeit erneut das Leid vor Augen, dem viele Geflüchtete auf der ganzen Welt ausgesetzt sind, das hohe Risiko, das sie in Kauf nehmen und den Mut den sie aufbringen, um das Mittelmeer zu überqueren. Nach der Ankunft im Asylheim sind sie neuen Gefahren und Schwierigkeiten ausgesetzt. Neben ihren schweren Traumata und mangelnder psychisch-medizinischer Betreuung leiden sie unter Isolation, eingeschränkter Bewegungsfreiheit und totaler Perspektivlosigkeit. Zum anderen sind sie durch zunehmende rassistisch motivierte Gewalt, Anfeindungen und Ablehnung durch lokale Bevölkerungsgruppen gefährdet. Laut dem Verfassungsschutzbericht für 2014 hat sich die Zahl der Angriffe auf Flüchtlingsheime 2015 im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht. Besonders alarmierend ist hierbei, dass die Straftaten immer häufiger von Menschen ohne direkten Bezug zu rechtsradikalen Organisationen begangen werden, sondern von Bürgern aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft. Doch neben einer zunehmenden Asylbewerberfeindlichkeit und rechter Mobilisierung nimmt auch die Zahl zivilgesellschaftlicher Initiativen zu, die sich für eine Verbesserung der Lage für Geflüchtete einsetzen. Diese Akteure leisten auf lokaler Ebene einen immens wichtigen Beitrag und füllen oft Lücken, die durch fehlende staatliche Institutionen entstanden sind. Doch sind viele mit der Komplexität der Herausforderungen ihres Engagements überfordert oder nicht professionell qualifiziert, wie z.B. für psychische Traumabewältigung oder professionelle juristische Begleitung. Außerdem sind nur 40% der Organisationen und Akteure institutionell vernetzt. Ein Austausch von Ideen, Methoden und Mitteln ist daher wichtig, damit die Zivilgesellschaft als Motor für Veränderung fungieren kann. Die große Bereitschaft zur Unterstützung ist eine Ressource nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch mit Blick auf Innovationen und Visionen von gesellschaftlichem Zusammenleben. Dennoch kann und darf die Zivilgesellschaft nicht staatliche Aufgaben im Bereich Professionalisierung und Qualifizierung übernehmen. Staat und Zivilgesellschaft müssen gemeinsam Lösungsansätze für den bevorstehenden Anstieg geflüchteter Menschen in Deutschland entwickeln und umsetzen. Hierfür ist ein intensiver Dialog notwendig. Die Entwicklungspolitik Deutschlands versucht die Fluchtursachen zu reduzieren. Hierfür dienen sowohl die Sonderinitiativen des BMZ als Beispiel, als auch verschiedene Programme der Entwicklungszusammenarbeit. Diese Politik steht im Widerspruch zu anderen Politikfeldern wie z.B. der Sicherheits- und der Wirtschaftspolitik, sowie zur Position besonders der östlichen EU-Mitgliedsstaaten. Die Inkohärenz in der EU-Politik wird immer deutlicher sichtbar und immer vehementer kritisiert. Viele der Geflüchteten sind Opfer unfairer Handelsbeziehungen mit der EU, die regionale und ländliche Entwicklung besonders im Agrarbereich verhindern und somit Fluchtursachen generieren.

Ziel der Veranstaltung war es, die Problematik aus drei unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, zu diskutieren und diese in Beziehung zu setzen: erstens aus der persönlichen Perspektive der Geflüchteten,

zweitens aus der Perspektive von zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Unterstützung von Geflüchteten und drittens aus der Perspektive von Politik. Zu diesem Zweck haben Expert_innen ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse in Kurzreferaten und Expertengesprächen geteilt. In anschließenden Diskussionen gab es dann die Gelegenheit, sich auszutauschen.

Persönliche Perspektive

Von der Unterdrückung in die Isolation: die Geschichte einer Flucht

Was erfahren wir wirklich über die gefährlichen Reisen der Geflüchteten, über den Verlauf ihrer Flucht, ihre Beweggründe, Zwischenstationen, über die Abgründe, Hürden und Bedingungen auf dem Weg? Und was erfahren wir über ihr Ankommen in Deutschland? Im ersten Teil der Sitzung berichtete *Oumar Abdel Madjid*[1] von seinem eigenen langen und tragischen Fluchtweg. Von Kamerun über das Nachbarland Gabun gelangte er in die Türkei. Dort suchte er Unterkunft, Schutz und Arbeit. Doch diese kam, wenn überhaupt, unregelmäßig, bar jeder Sicherheit und wurde sehr schlecht bezahlt. Deshalb schloss er sich einer Gruppe Flüchtender aus Eritrea, Pakistan, Somalia und Syrien an, um über das Mittelmeer nach Griechenland zu gelangen. In einem hochseeuntüchtigen Gummiboot gelang die riskante Überfahrt. Vor der Küste Griechenlands wurden sie von der Polizei aufgefangen und für längere Zeit in einem Aufnahmelager unter unmenschlichen Lebensbedingungen, ohne Kontakt zur Außenwelt interniert. Griechenland war aufgrund der feindlichen Haltung gegenüber Geflüchteten demnach keine Option für ihn. Nach einer Zwischenstation in Athen ging es also weiter durch den Balkan nach Ungarn. Ein Fußweg von fast 600 Km, mitten im Winter lag vor ihnen, ohne Winterkleidung, festes Schuhwerk, ausreichenden Proviant, Ortskenntnis und Orientierung. Sie waren gezwungen den Zuggleisen nach Nordwesten zu folgen. Dabei kamen drei Kameraden ums Leben, als sie von einem Zug überrollt wurden. Weiteren mussten aufgrund von Erfrierungen Gliedmaßen amputiert werden. In Ungarn waren die Aufnahmebedingungen ebenfalls unhaltbar, weshalb Oumar Abdel Madjid weiter nach Deutschland floh, zunächst nach München, dann nach Eisenhüttenstadt. Heute lebt er in einer Kleinstadt unweit von Berlin, wo er, bis auf zwei Deutschstunden pro Woche bei einer lokalen Initiative, zum Nichtstun und zur Isolation verdammt ist. *Oumar Abdel Madjid* berichtet, wie dadurch Mitbewohner_innen psychisch erkrankten. Für ihn war das Frustrierendste am Ziel seiner strapaziösen Flucht in Hoffnungslosigkeit und Ausgrenzung sowie das Gefühl, gefangen zu sein. Dabei wollte er nicht mehr als eine Ausbildung, eine Arbeit, Teilhabe an der Gesellschaft und ein Leben ohne Angst.

Zivilgesellschaftliche Perspektive

Was wird getan und wie kann unser Engagement gestärkt werden? Beispiele, Erfahrungen und Herausforderungen

Angesichts der gravierenden Erfahrungen und der unhaltbaren Situation der Geflüchteten stand die Frage im Raum, welche Maßnahmen, sowohl aus der Politik als auch der Zivilgesellschaft möglich und nötig seien, um die Not zu lindern und den Zugang zu dieser Gesellschaft zu ermöglichen. In der Tat steigt zu Zahl an zivilgesellschaftlichen Initiativen, Vereinen und Akteuren, die mit ihrem Engagement einen wichtigen und wirkungsvollen Beitrag auf lokaler und kommunaler Ebene leisten.

1 Anmerkung der AutorInnen: Der Name wurde zum Schutz der Privatsphäre des Referenten geändert.

Hierzu zählt auch das *„Café ohne Grenzen“*, das einmal pro Woche im *Unabhängigen Jugendzentrum Pankow Jup e.V.* stattfindet. Es entstand im Jahr 2013, als fünf neue Unterkünfte für Geflüchtete in Pankow eröffnet wurden. „Wir hatten noch die Bilder von Hellersdorf vor Augen“ sagt Amelie Maier, Initiatorin des *„Café ohne Grenzen“*. Dort hatten rechte Gegner die Öffnung einer Flüchtlingsunterkunft dazu genutzt, ihre Anhänger gegen die Aufnahme von Geflüchteten zu mobilisieren. Einerseits versteht sich die Initiative als Begegnungsraum für Menschen, die geflüchtet sind und für Menschen aus der Umgebung, andererseits als Motor, um eine Gegenbewegung zu schaffen. Das *„Café ohne Grenzen“* setzt sich ebenfalls zum Ziel, auf die Bedürfnisse der Geflüchteten einzugehen und die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Benjamin Steinitz vom Jugendzentrum stellte fest, dass sie dabei vor allem vor zwei Herausforderungen stehen. Erstens sei da die knappe finanzielle Ausstattung. Daraufhin hat das *„Café ohne Grenzen“* ein Crowdfunding-Projekt gestartet, um laufende Kosten zu decken. Zweitens gäbe es kaum eine Unterstützung für die ehrenamtlich Engagierten. Anti-Bias-Trainings zur Sensibilisierung, kollegialer Austausch und Prävention psychologischer Belastung seien dringend nötig für die Mitarbeitenden, aber schwierig zu realisieren.

Am anschließenden Gespräch waren weitere zivilgesellschaftliche Fachleute beteiligt: *Lucia Muriel*, Geschäftsführerin des Berliner Verbandes für Migrantische Organisation (*moveGlobal e.V.*) und Vorsitzende des bundesweiten Netzwerks migrantischer Fachleute Migration - Entwicklung - Partizipation – *MEPa e.V.*, *Aziz Lamere* vom *Network for African Rural and Urban Development* (*NARUD e.V.*) und Alexandros Stathopoulos von *PRO ASYL*.

Wie kann die Zivilgesellschaft als Motor für Veränderung fungieren?

Welche sind die zentralen Herausforderungen zivilgeselschaftlicher Initiativen?

Welche Forderungen können diese stellen?

Wie bereits von *Oumar Abdel Madjid* angeführt, leiden viele Geflüchtete unter psychischen Belastungen. Lucia Muriel berichtete von ihrer Arbeit mit traumatisierten Geflüchteten und über die Wichtigkeit der Kooperation zwischen professionellen und ehrenamtlichen Akteur_innen. Als Beispiel führte sie ein Projekt an, das zwischen 2004 und 2008 in Potsdam die gesundheitliche Versorgung der Geflüchteten beobachten, evaluieren und verbessern sollte. Schnell stand fest, dass dem behandelnden Fachpersonal oftmals die interkulturellen Kompetenzen sowie die professionelle Qualifizierung im Umgang mit Flucht und ihren Folgen fehlten. „Die Themen, mit denen man die Geflüchteten im Gesundheitsbereich konnotierte, waren nicht die Themen, die sie in den Asylheimen belastet haben. Da war schon eine große Kluft“, sagte Muriel. Darunter litt folglich die Qualität der gesundheitlichen Versorgung. Das fehlende Kontextverständnis äußerte sich beispielsweise in der auffallend schnellen Verabreichung von Psychopharmaka und Schmerzmitteln an geflüchtete Frauen. Der Psychologin gelang es zur Unterstützung der Geflüchteten Diaspora-Netzwerke zu mobilisieren. Gleich beim ersten Treffen kamen 45 Ehrenamtliche. Das Projekt wurde ein Erfolg, da der Austausch zwischen Menschen mit Migrationshintergrund, die bereits ein besseres sprachliches und kulturelles Verständnis von Deutschland mitbrachten, den Geflüchteten eine große Hilfe war.

Doch nicht nur die Qualität öffentlicher Dienstleistung braucht Verbesserungen. Auch auf dem Gebiet der Bildung kann vieles erreicht werden. Der Verein *NARUD e.V.* arbeitet auf dem Gebiet der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und verstärkt auch im Bereich der Integration und Partizipation in Berlin. Das Besondere am Verein sei, dass er das Thema Flüchtlingspolitik aus der Perspektive der Entwicklungszusammenarbeit behandle, so *Aziz Lamere*. „Es geht darum zu vermitteln, warum Menschen migrieren“, sagte er. Das geschehe unter anderem durch Konferenzen, Ausstellungen oder Fußballturniere. „In der Diaspora ist man sich sofort einig, dass diese Proble nicht isoliert gelöst werden können“, betonte

Lamere. Dem Verein sei wichtig, Herkunfts- und Transitländer mit in die Verantwortung zu nehmen und Veränderung nicht nur mittels zivilgesellschaftlichen Engagements, sondern auch durch Druck auf die Politik zu ermöglichen.

Dass die Politik stärker eingebunden werden muss fordert auch *Alexandros Stathopoulos* von *PRO ASYL e.V.* Allerdings sei es seiner Meinung nach nicht immer möglich, Herkunfts- und Transitländer einzubinden. Die Fälle Syriens, Somalias oder Libyens verdeutlichten dies. Der Ansatz von *PRO ASYL* beginnt also in Deutschland. Der Verein entstand vor 30 Jahren, als die Stimmung gegen Flüchtlinge in der Bundesrepublik zunahm. Seitdem versteht er sich als Interessenvertretung für Geflüchtete. Dort werden Informationen gesammelt, Forderungen an die Politik formuliert und ehrenamtliche Arbeit auf diesem Gebiet unterstützt. Seiner Meinung nach helfe nichts anderes, als Regierungen in Europa aufzufordern, Mittel und Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen, anstatt Abschottungsmaßnahmen zu finanzieren.

Die EU-politische Perspektive

Europa ist nur zu geringem Teil von Fluchtbewegungen betroffen

Wie reagiert die europäische Politik auf die steigenden Fluchtbewegungen?

Was sind die globalen Ausmaße von Flucht?

Wie kann Engagement auf globaler Ebene aussehen?

Am 20. Juni, dem Weltflüchtlingstag, veröffentlichte der *UNHCR* eine traurige Statistik. Zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg seien mehr als 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Im deutschen und europäischen Diskurs wird oft vergessen, dass von diesen vielen Millionen Menschen nur 2% ihre Reise nach Europa antreten. Die Betrachtung der politischen Perspektive über Deutschland hinaus verschafft neue Einblicke in die Flucht-Thematik.

In seinem Input kritisierte *Alexandros Stathopoulos* von *PRO ASYL* die Externalisierungsstrategie der europäischen Politik. Anstatt in Rettungsprogramme und die Unterstützung der Geflüchteten zu investieren, entschiede sich die EU des Öfteren für teurere und mehr auf Abwehr von Flucht und Sicherung der Außengrenzen gerichtete Strategien. Zudem kritisierte er vehement die offenkundige Scheinheiligkeit von EU-Politiker_innen, die sich immer dann betroffen zeigen, wenn wieder Menschen in großer Zahl im Mittelmeer ertrunken sind, dann aber keinen konkreten politischen Willen zeigen wirklich etwas zu ändern. Die Kosten für den G7 Gipfel mit 320 Mio. Euro hätten beispielsweise ausgereicht, um das abgesetzte und von der EU abgelehnte Rettungsprogramm Mare Nostrum, das ca. 108 Mio. Euro kostete und 150.000 Menschen in einem Jahr rettete, drei Jahre zu verlängern. Er forderte die Einführung einer zivilen Seenotrettung nach dem Vorbild von *Mare Nostrum*. Insgesamt rief *Stathopoulos* dazu auf, angesichts der sich verschlechternden Bedingungen und der zu erwartenden deutlichen Zunahme von Geflüchteten den Druck auf die Politik durch Vernetzung und Zusammenschluss von Organisationen und Initiativen zu erhöhen. Ins Visier seiner Kritik gerieten auch europäische Medien, die durch ihre übertriebene Berichterstattung Angst und Misstrauen vor Geflüchteten schürten. Der Begriff *„Flüchtlingsströme“* sei angesichts der Zahlenverhältnisse total übertrieben. Staaten wie die Türkei mit 2 Mio. oder Libanon mit 750 mal mehr aufgenommenen Syrern als die gesamte EU hätten das Recht von Flüchtlingsströmen zu sprechen, nicht jedoch die EU mit weniger als 300.000 Flüchtlingen.

Heidi Gutsche, Beraterin der *GIZ*, erinnerte daran, dass Flucht ein globales Phänomen ist und ging auf die Herausforderungen für die (meistens) im Globalen Süden liegenden Aufnahmeländer. 80 % der Geflüchteten befinden sich in Staaten des globalen Südens. Das stellt diese Aufnahmeländer vor große

Herausforderungen und erfordert eine langfristige Problemlösungsstrategie. Die größten Aufnahmeländer seien Entwicklungsländer. Mit den Sonderinitiativen versucht das BMZ u.a. Fluchtursachen zu bekämpfen und eine Reintegration von Geflüchteten zu ermöglichen. Auch die Einbindung der Zivilgesellschaft sei in diesen Prozessen wichtig, da sie eine bindende Kraft habe. Aus ihr könnten wichtige Impulse in Form neuer Ideen und globaler Vernetzung abgeleitet werden, so Gutsche.

Diskussion

Der Austausch: Anregungen, Kommentare, Fragen

In der anschließenden Diskussionsrunde tauschten sich die Teilnehmenden über die Rolle des Staates, der EU-Politik und über diverse Fragen des ehrenamtlichen Engagements aus. Wiederkehrende Themen waren die Unterstützung der Ehrenamtlichen, die Formulierung politischer Forderungen und der Kampf gegen rechte Mobilisierung. Dass gerade Ehrenamtliche hohe Erwartungen an ihren Einsatz haben und dass dies bei fehlender Begleitung und Qualifizierung zur Überforderung führen kann, muss Gegenstand von Forderungen an die Politik sein, so *Amelie Maier*, die Initiatorin des „*Café ohne Grenzen*“. Vertreter_innen des Integrationszentrums „*Harmonie e.V.*“ verdeutlichten gleichzeitig, welchen enormen Beitrag Engagierte aus ihrer eigenen Erfahrung heraus leisten können. Im Rahmen des Projektes „*Integrationslotsen*“ des Landes Berlin zum Beispiel konnten die Expert_innen 2400 Geflüchtete in den letzten zwei Jahren begleiten. Wichtig sei, so die Geschäftsführerin *Larissa Neu*, weitere Vernetzung Engagierter nach Kriterien der Qualifikation voran zu treiben. Oftmals stelle sich jedoch die Frage, ob Engagement an manchen Stellen nicht besser von professionellen Hauptamtlichen und staatlichen Institutionen getragen werden müsse. Gesundheitliche oder rechtlichee Beratung und Begleitung funktionieren nicht ohne professionellen Einsatz von hauptamtlichen und qualifizierten Fachleuten. Sprachliche Unterstützung oder die Vermittlung von Diensten könne dagegen sehr gut von Ehrenamtlichen übernommen werden. Wer eigene Initiativen starten möchte, kann als Erstes bestehende Institutionen kontaktieren oder Publikationen wie die Broschüre '*Herzlich Willkommen*' von *PRO ASYL* oder den *DRK* Leitfaden '*Gemeinsam mit Flüchtlingen*' zurate ziehen.

Doch wie reagiert die Politik? In Bundesministerien sei durchaus ein Umdenken zu beobachten, so der BBE-Geschäftsführer *Dr. Ansgar Klein*. Man sei heute offener für zivilgesellschaftliche Ansätze. Außerdem erhöhe auch die Wirtschaft ihren Druck auf die Politik. *Benjamin Steinitz* beobachtet zwar ein Interesse einiger staatlicher Institutionen zu Themen der interkulturellen Öffnung, jedoch stünden diesbezüglich nur begrenzt Mittel zur Verfügung. Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Politik und Zivilgesellschaft befürwortet auch *Anne Quart*, Staatssekretärin für Justiz, Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Das Land Brandenburg versuche sich als Interessenvertretung für Themen der Flüchtlings- und Entwicklungspolitik in Europa einzusetzen. Gleichzeitig warnte sie davor, die Erwartungen zu hoch zu stecken. Die Kapazitäten vieler Länder stießen schon jetzt an ihre Grenzen. Von der Sitzung nehme sie Anregungen aus der Zivilgesellschaft mit, die sie in ihre Arbeit einfließen lassen möchte.

Am Ende war sich der Großteil der Teilnehmenden darüber einig, dass die Vernetzung unter Engagierten weiter ausgebaut und gestärkt werden sollte und dass gemeinsame politische Forderungen formuliert und an entsprechende Institutionen gerichtet werden müssten. Innerhalb dieser Vorhaben könne das BBE als Antriebsfeder fungieren. Die Schaffung der Unterarbeitsgruppe „Internationales Engagement“ spiegelt die Wichtigkeit dieses Themas für das bürgerschaftliche Engagement wieder und könnte künftig als Austauschplattform eine entscheidende Rolle spielen.

Weiterführende Informationen

Stand der Zugriffe: 16.07.15

Videos

- Doku: Tod im Mittelmeer: Eine Tragödie in Europa. Phoenix.
  Link: https://www.youtube.com/watch?v=c2xSBuDCHPA
- Auf Leben und Tod: Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa. *Spiegel TV*.
  Link: https://www.youtube.com/watch?v=78uabsSMWvs
- Das *Café ohne Grenzen*
  Link: https://www.youtube.com/watch?v=CO6lhoFn8hY

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen zivilgesellschaftlicher Organisationen

- Broschüre “Gemeinsam mit Flüchtlingen: Angebote des DRK zum Mitmachen” vom DRK.
  Das DRK hat kürzlich eine Broschüre herausgegeben, welche Angebote des DRK für Engagierte auflistet.
  Link: http://drk-wohlfahrt.de/uploads/tx_ffpublication/drk_brosch_fluechtlinge_web.pdf

- Leitfaden “Herzlich Willkommen” von PRO ASYL e.V.
  In diesem Leitfaden erklärt PRO ASYL, wie Interessierte sich für Geflüchtete einsetzen können.
  Link: http://www.proasyl.de/de/themen/downloads/flyer-und-broschueren/

Literatur zum Thema Flucht

- Im Loeper Verlang erscheinen regelmäßig Veröffentlichungen zum Thema Flucht und Engagement.
  Link: http://www.ariadne.de/von-loeper-literaturverlag/

Termine

- **31. August 2015, 11:00 – 16:00 Uhr: Zweite Sitzung der UAG 9 bei Engagement Global, Bonn.**
  In der zweiten Sitzung soll es um Nachhaltigkeit und Umwelt im Hinblick auf internationales Engagement gehen. Prof. Dr. Messner vom Deutschen Institut für Entwicklung bzw. vom „Sustainable Development Solutions Network Germany“ wird zu diesem Thema referieren.
- **18. November 2015, 11:00 – 16:00 Uhr**: **Dritte Sitzung der UAG 9 im BBE, Berlin.**

  Anmeldungen bitte an info@b-b-e.de

Initiativen

- Eine Übersicht über staatliche und nichtstaatliche Organisationen zum Thema Flucht bietet der Berliner Flüchtlingsrat.
  Link: http://www.fluechtlingsrat-berlin.de/links.php

- Das Portal *Stiftungen.org* listet Stiftungen auf, die im Bereich Flüchtlingshilfe arbeiten. Auf der Vernetzungsplatform können auch Stiftungen auf der Suche nach Kooperationspartnern einen Gesuch aufgeben.
  Link: http://www.stiftungen.org/fluechtlinge

Programm

„Überblick über internationale Fluchtbewegungen und politische Antworten“

	TAGESORDNUNG 9. Juni 2015
11.00 Uhr	**Begrüßung, Vorstellung der Tagesordnung, Kurzvorstellung der UAG-Arbeit** *Abdou Rahime Diallo, Martin Block (Sprecher UAG 9), Ansgar Klein (BBE)*
11.10 Uhr	**Einführung in das Thema internationale Fluchtbewegungen und politische Antworten** *Abdou Rahime Diallo*
11.20 Uhr	**Flucht auf persönlicher Ebene** Die Flucht des *Oumar Abdel Madjid* – ein persönlicher Bericht (20 min) *Oumar Abdel Madjid* (*französisch, übersetzt von Abdou Rahime Diallo*)
11.40 Uhr	**Flucht auf zivilgesellschaftlicher Ebene** **„Flüchtlingsarbeit im Kiez“** *Benjamin Steinitz und Referent_innen der Initiative „Café ohne Grenzen“* vom unabhängigem Jugendzentrum Pankow „Jup" e.V. (20 min)
12.00 Uhr	**„Moderiertes Gespräch mit Diskussion“** zum Thema Flucht auf zivilgesellschaftlicher Ebene (60 min) *Lucia Muriel*, moveGlobal e.V. (Flüchtlingsarbeit in Brandenburg), *Aziz Lamere*, NARUD e.V./moveGlobal e.V. (Arbeit mit Flüchtlingen aus Afrika in Berlin), *Benjamin Steinitz,* Jugendzentrum Pankow "Jup" e.V., *Alexandros Stathopoulos*, PRO ASYL
13:00 Uhr	**Mittagspause**
13.30 Uhr	**Flucht auf politischer Ebene** – Fachinputs **„Kurzer Überblick“** von *Abdou Rahime Diallo (*5 min) **„Offensichtliche und vergessene Fluchtsituationen: Herausforderung an Entwicklungspolitik, -zusammenarbeit und bürgerschaftliches Engagement“** *Heidi Gutsche,* Beraterin der GIZ, Globalvorhaben Flüchtlinge in der Abteilung Sicherheit, Wiederaufbau und Frieden (20 min) **„Programm und Strategien der EU-Politik zu Flucht und Sicherung der EU-Außengrenzen“** *Alexandros Stathopoulos*, PRO ASYL (20 min)
14.15 Uhr	**Kaffeepause**
14.25 Uhr	**Abschlussdiskussion und Fragerunde**
15.30 Uhr	**Verschiedenes** Organisatorisches, Themenfindung und zukünftige Entwicklung der UAG, Netzwerkerweiterung der UAG 9
16.00 Uhr	**Ende**

Teilnehmer_innen

Stand: 08.06.15

Name	**Organisation**
Zülkif Akar	MÜSIAD Berlin e.V., Verein unabhängiger Industrieller und Unternehmer
Sabine von Bargen	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Önder Costan	MÜSIAD Berlin e.V., Verein unabhängiger Industrieller und Unternehmer
Bianca Ely	Deutsches Rotes Kreuz - Generalsekretariat
Dr. Petra Eckert	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Mareike Geiling	Flüchtlinge Willkommen
Ryan Harty	Bundesverband Deutsche Tafel e.V
Sabine Heck	DRK-Generalsekretariat / National Headquarters
Silvio Köhler	Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)
Carmen Lackas	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Margot Laun	Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH
Mira Nagel	Deutscher Engagementpreis
Larissa Neu	Integrationszentrum Harmonie e.V.
Anne Pallas	Landesverband Soziokultur Sachsen e. V.
Sibylle Picot	
Anne Quart	Staatssekretärin, Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (mdjev)
Hilde Rektorschek	Bundesverband Deutsche Kulturloge e.V.
Christiane Richter	Seniorpartner in School e.V.
Chabo Said	Integrationszentrum Harmonie e.V.
Tobias Schubarth	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER e.V.)
Alexander Schudy	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER e.V.)
Hans Sendler	EUSENDOR
Michael Schultheiß	
Dr. Jeannette Spenlen	Engagement Global gGmbH
Insa Steinmeyer	terre des hommes Deutschland e.V.

Elena Tischer	Integrationszentrum Harmonie
Endersan Turhan	Integrationszentrum Harmonie
Christiane Weidner	Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (mjev)
Sylvia Werther	Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER e.V.)

Referent_innen

Oumar Abdel Madjid	
Heidi Gutsche	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)
Aziz Lamere	NARUD e.V., Network for African Rural and Urban Development
Amelie Meier	„Jup" e.V. – Café ohne Grenzen
Lucia Muriel	moveGLOBAL e.V.
Alexandros Stathopoulos	PRO ASYL
Benjamin Steinitz	Jugendzentrum Pankow „Jup" e.V.

BBE-Team

Martin Block	Sprecher Unterarbeitsgruppe „Internationales Engagement“, Engagement Global gGmbH
Abdou Rahime Diallo	Sprecher Unterarbeitsgruppe „Internationales Engagement“, Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V., VENROB e.V.
Paul Léonard Dziedzic	Dokumentation und Redaktion Unterarbeitsgruppe „Internationales Engagement“
Dr. Ansgar Klein	Geschäftsführer BBE
Friederike Petersen	Netzwerk- und Veranstaltungsbetreuung
Dieter Rehwinkel	Projektleiter „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“
Sandra Sickel	IBM-Unterstützer-Team
Dr. Lilian Schwalb	Leiterin Netzwerkbetreuung und -entwicklung
Katja Supyan	Betreuerin UAG “Internationales Engagement”

Redaktion:

Paul Dziedzic *studierte Internationale Beziehungen und Entwicklungsforschung. Er ist freier Redakteur und erstellt einen Reader zu den Sitzungen der neu gegründeten Unterarbeitsgruppe 'Internationales Engagement', um deren Ergebnisse weiteren Interessierten zugänglich zu machen.*

Katja Supyan (Endredaktion) *betreut im BBE die neu gegründete Unterarbeitsgruppe „Internationales Engagement" sowie die Arbeitsgruppe „Kommunikation". Zudem ist sie im Team der Woche des bürgerschaftlichen Engagements tätig, wo sie u.a. im direkten Kontakt zu Freiwilligeninitiativen und -organisationen steht, um diese in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.*

Abdou Rahime Diallo*, Sprecher der UAG 9, Promoter für Migration & Entwicklung für Brandenburg beim Verbund Entwicklungspolitischer NRO Brandenburg - VENROB e.V., Vorstandsmitglied von Migration-Entwicklung-Partizipation – MEPa e.V., dem einem bundesweiten Netzwerk migrantischer Fachleute aus diesen Bereichen. Zusätzlich berät er Ministerien der AKP Staaten (Afrika-Karibik-Pazifik) für Politikstrategieentwicklung im Bereich Migration & Entwicklung und ist interkultureller Moderator.*

Kontakt

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Geschäftsstelle -
Michaelkirchstr. 17-18
10179 Berlin-Mitte
+49 (0) 30 6 29 80-120
katja.supyan@b-b-e.de
www.b-b-e.de